

Inhalt

ERSTER AKT

Erster Auftritt – MIETER VERZWEIFELT GESUCHT	9
Zweiter Auftritt – LANGZEITSTUDENT	14
Dritter Auftritt – ERZENDEL, ANDERE ENGEL UND GANZ GEWÖHNLICHE MENSCHEN	19
Vierter Auftritt – IN DEN DUNKELSTEN FARBEN.....	29
Fünfter Auftritt – NICHT NUR SEIN PROBLEM	34

ZWEITER AKT

Erster Auftritt – STADIUM IV.....	53
Zweiter Auftritt – KRISENBESPRECHUNGEN UND KÜNDIGUNGSFRISTEN	57
Dritter Auftritt – SCHLAFLOS IN WÜRZBURG.....	63
Vierter Auftritt – DIR AUCH FROHE WEIHNACHTEN..	73
Fünfter Auftritt – STERNBILDER, STERNSCHNUPPEN UND STERNENREGEN	84

DRITTER AKT

Erster Auftritt – DIE ZEITEN ÄNDERN SICH.....	97
Zweiter Auftritt – DIE FARBE DER LIEBE	104
Dritter Auftritt – UND GELB WIE DIE EIFERSUCHT ..	111
Vierter Auftritt – EIN ZARTES BAND	119
Fünfter Auftritt – JETZT WIRD ALLES ANDERS	122

VIERTER AKT

Erster Auftritt – REISEZIEL: OSTSEEKÜSTE	129
Zweiter Auftritt – DER BERGMANN-CLAN	137
Dritter Auftritt – PSALM 91	148
Vierter Auftritt – JESUS HINTERLÄSST SPUREN	157
Fünfter Auftritt – ICH HAB DICH AUCH LIEB	168

FÜNFTER AKT

Erster Auftritt – EISZEIT IN WÜRZBURG.....	179
Zweiter Auftritt – DER ANFANG VOM ENDE	195
Dritter Auftritt – WENN JESUS SPUREN HINTERLÄSST	198
Vierter Auftritt – DAS ENDE VOM ENDE.....	208
Fünfter Auftritt – SPUREN, DIE BLEIBEN.....	217

Erster Akt

Erster Auftritt

MIETER VERZWEIFELT GESUCHT

WG-Mitbewohner für lichtscheuen IT-Studenten,
eigenwillige Architektur- und harmoniebedürftige
Lehramtsstudentin gesucht! Möbliertes Zimmer,
zentrale Lage, unkomplizierte Gesellschaft.
Wir freuen uns auf dich!

Gabriel, Lena und Simone

Letztere der Genannten hatte die Anzeige verfasst, die nun unheilvoll zwischen ihnen auf dem Küchentisch lag und in allem, von dem peinlichen Schnappschuss über den Text bis hin zur möchtegern-lässigen Grußformel am Ende, unter der auch noch die Adresse stand, geradezu danach schrie, in den Mülleimer geworfen zu werden.

„Sie hat diese Dinger in ganz Würzburg verteilt.“ Lena pustete so heftig in ihre Tasse, dass der Tee Wellen schlug und über den Rand schwappte.

„Ach, sei doch froh, dass ich mich darum gekümmert habe“, sagte Simone, die nicht nur als Einzige ein positives Adjektiv abbekommen hatte, sondern wohl auch der einzige Mensch war, der diese Suchanzeige immer noch für gelungen hielt. Der lichtscheue IT-Student hatte seit Minuten kein Wort gesagt und tipp-te nur apathisch auf seinem Notebook herum.

„Gabriel, sag etwas!“ Simone stupste ihn in die Seite und brachte Gabriel dadurch beinahe dazu, Kaffee über seine Tastatur zu schütten. Ohne die Augen vom Bildschirm abzuwenden murmelte er: „Ich gebe Lena recht.“

Die brummte in ihre Tasse. „Uns lächerlich machen können wir ganz gut ohne deine Hilfe.“

„Na schön, jetzt meckert ihr herum. Aber wartet nur, bis sich der erste potenzielle Mieter meldet.“

„Jaah, ein jointrauchender Irrer, der in unserem Backofen Haschkekse backt“, verkündete Gabriel an seinen Computer gewandt. „Wenn sich überhaupt jemand m–“

„Psst!“ Simone riss den Hörer beim ersten Klingeln von der Gabel und unwillkürlich breitete sich gespanntes Schweigen in der kleinen Küche aus.

„Ach, Mutti, du bist’s.“

„Oh, es ist Mutti“, seufzte Lena und verdrehte die Augen. Damit hatte sich das Warten auf einen Anruf von einem möglichen Mitbewohner für diesen Abend erledigt. Simones Telefonate mit Mutti nahmen allabendlich epische Ausmaße an.

„Klar fanden sie meine Anzeige super“, plapperte Simone. „Nein, wir warten noch. Ich rufe dich dann später zurück.“

„Ich hab dich liehieb!“ zwitscherte Gabriel zeitgleich mit Simone. Lena schüttete sich vor Lachen prompt den heißen Tee über die Jeans. Beide Mädchen begannen, ihrem Mitbewohner auf ihre jeweils eigene Art ihre Meinung zu sagen: Lena, die sich verbrannt hatte, mit allen Schimpfworten, die sie kannte, und zusätzlich einigen erfundenen, und Simone mit vorwurfsvollen Worten und einem Klaps mit dem Bleistift. Die harmoniebedürftige Lehramtsstudentin in Aktion.

Mitten in dem Wortgefecht ertönte die Türglocke.

Simone war als Erste an der Gegensprechanlage. Atemlos meldete sie sich, bejahte scheinbar eine Frage und sagte dann: „Komm rauf. Dritter Stock.“

Sichtlich zufrieden mit sich wandte sie sich zu den anderen beiden um, die erwartungsvoll in der Küchentür standen. „Ein gewisser Johnny hat unsere Anzeige gelesen.“

„Ein gewisser Johnny und der Rest der Stadt“, konnte Lena nicht umhin zu bemerken.

Doch Gabriels Miene hatte sich aufgehellt. „Aber ein gewisser Johnny scheint gekommen zu sein, weil er sich vorstellen kann, hier einzuziehen.“ Sie wussten alle, wie dringend sie einen neuen Mitbewohner finden mussten. Unter anderen Umständen hätten sie niemals Simone mit der Aufgabe betraut, eine entsprechende Anzeige zu schreiben.

Simone strich ihre geblümete Bluse glatt. „Und du willst dir keine saubere Hose anziehen?“, fragte sie Lena mit hochgezogenen Augenbrauen.

Lena sah an sich herab und zuckte die Schultern. Wie sehr konnte ein Teefleck den ersten Eindruck nach dieser Anzeige schon noch ruinieren? Es blieb ohnehin keine Zeit mehr, wenn sie einen ersten Blick auf diesen Johnny erhaschen wollte, denn schon klopfte es an der Tür. Simone zauberte ihr liebstes Sonnenscheinlächeln auf ihr Gesicht und griff nach der Türklinke. Es bestand kein Zweifel daran, wer hier die harmoniebedürftige Lehramtsstudentin war.

„Wie schön, dich kennenzulernen, Johnny!“ Höflich schüttelte sie dem Neuankömmling die Hand, während Lena und Gabriel ihn unverhohlen mustern konnten. Wie ein jointrauchender Irrer, der vorhatte, Haschkekse in ihrem Backofen zu backen, sah er nicht gerade aus. Er trug einen dicken Pullover mit Strickmuster und einen gepflegten Kurzhaarschnitt. Alles in

allem wirkte er ein wenig farblos: blaue Augen, helle Wimpern und blondes Haar.

Mit selbstbewusstem Händedruck begrüßte er sie der Reihe nach und Lena konnte sich regelrecht vorstellen, wie er Simones alberne Beschreibungen zuzuordnen versuchte.

„Hi, ich bin Lena. Ja, schön, dich kennenzulernen. Und nein, ich habe diese Anzeige nicht verbrochen.“

„Die eigenwillige Architekturstudentin?“ Johnny sah aus, als wisse er nicht, ob er lachen durfte oder nicht. Seine Mundwinkel zuckten.

„Prima, dass wir das geklärt haben“, unterbrach Simone. „Das ist unser ... ähm, Flur. Und da drüben ist die Küche.“

Johnny tat das einzig Vernünftige und schenkte Simone seine uneingeschränkte Aufmerksamkeit, während sie ihn durch die Wohnung führte.

Gabriel tappte ihnen, erstaunt über so viel Engagement seitens Simone, wortlos hinterher und fragte sich, ob es angebracht war, auch etwas zu sagen. Aber wie immer schafften es seine beiden Mitbewohnerinnen, das Gespräch ganz alleine am Laufen zu halten.

„Ich würde dir ja Tee anbieten“, erklärte Simone, „aber ich fürchte, es gibt keine Tassen mehr.“

„Gabriel sammelt nämlich schmutziges Geschirr“, fiel Lena ein, ehe der Genannte sie aufhalten konnte. Im Gegensatz zu Simone strahlte sie Johnny zwar nicht versonnen an – bei Lena hätte das auch komisch ausgesehen –, aber beide Mädchen waren sichtlich eingenommen von ihm. Glattrasiert, hochgewachsen und blauäugig wie Johnny war, handelte es sich dabei vermutlich um seine übliche Wirkung auf Frauen.

Als er dann auch noch anbot, die seit Menschengedenken knarrende Badezimmertür zu reparieren, war für das schöne, aber leicht zu beeindruckende Ge-

schlecht die Entscheidung gefallen. Gabriel seufzte erleichtert. So einfach hatte er sich die Suche nach einem neuen Mitbewohner nach der letzten Pleite nicht vorzustellen gewagt.

„Kann ich den hierlassen?“ Johnny warf seinen Rucksack auf das Bett des noch unbewohnten Zimmers. „Und am Freitag –“

„Eigentlich ... eigentlich suchen wir einen Mieter zum ersten November“, fiel Gabriel ihm stotternd ins Wort, aber Lena meinte sofort: „Steht doch sowieso leer, das Zimmer.“

„Genau, du kannst jederzeit einziehen“, pflichtete Simone ihr lächelnd bei.

„Als Miete für die restliche Oktoberwoche kannst du die Tür reparieren und die Böden wischen.“ Lena sagte das auf ihre übliche forsche Art, aber Johnny entschied sich diesmal trotzdem für ein Lachen. Lenas Umgangston schien auf ihn wenig Eindruck zu machen.